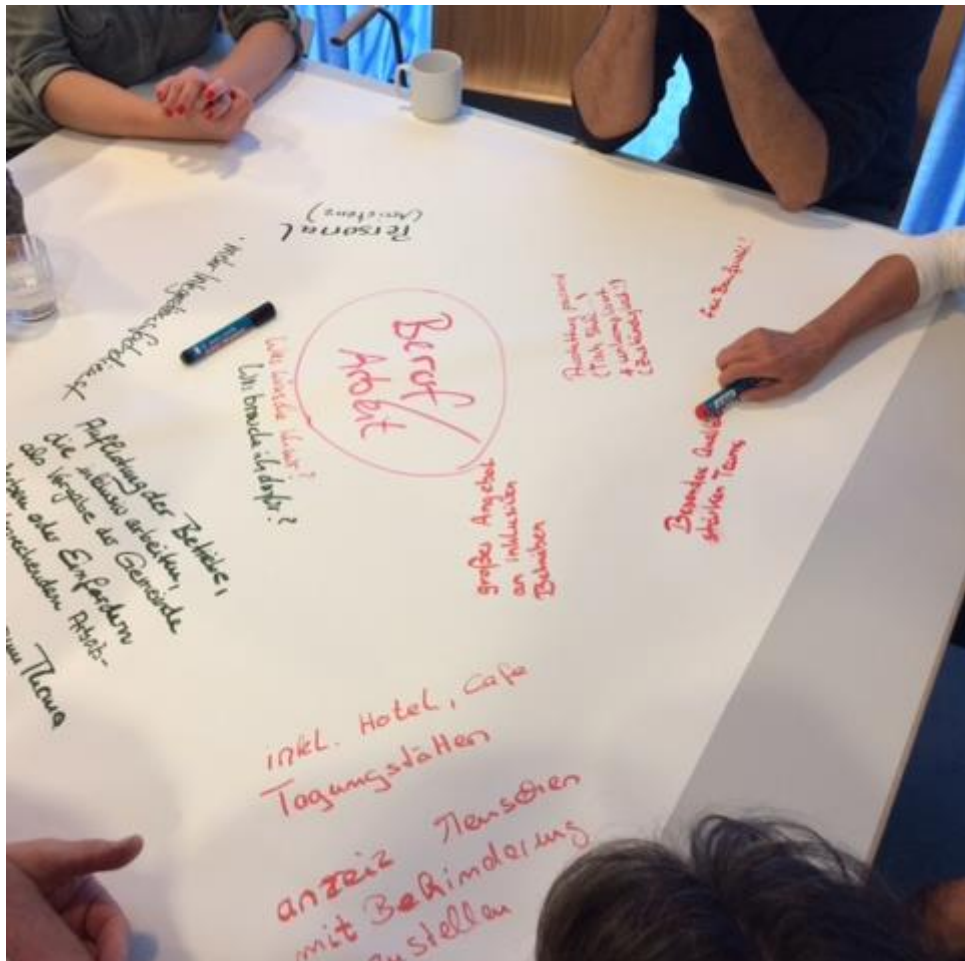


Pfeiffer mit 3f! – die Bremer Bildungsmatinee
29. November 2018

„Wie sollte die berufliche Orientierung und Vorbereitung in der inklusiven Schule aussehen? Ein Workshop für Eltern, Jugendliche und Interessierte.“

Dokumentation der Ergebnisse



Berufliche Orientierung in der Schule

Was wünsche ich mir?

- engagierter Ansprechpartner in Schule für berufliche Orientierung an jeder Schule mit ausreichender Ressource um den einzelnen SchülerInnen gerecht zu werden
- früher in Betriebe von Schule aus
- mehr Verzahnung von Berufsvorbereitung /Nachbereitung/Arbeitslehre mit dem Lehrplan
- an Schule muss notwendiges Wissen vorhanden sein: Wie geht es weiter nach der Schule (Berufsschulen, berufliche Vorbereitung etc.)
- Schule sollte über die mögliche personelle Unterstützung/Assistenz im Praktikum informieren
- Verzahnung der Schule im Stadtteil, gute Kontakte zu Betrieben pflegen, aufbauen, damit gute Praktikumsplätze bekannt sind, vermittelt werden können, z.B: Berufsmesse, um Praktika zu vermitteln (am besten stadtteilbezogen)
- alle (die ganze Klasse) sollten eine WfB besichtigen, damit diese nicht nur Menschen mit Behinderungen bekannt ist; dito: alle sollten Arbeitgeber auf dem 1. Arbeitsmarkt besichtigen
- Arbeitsagentur muss häufiger in die Schule beratend tätig werden über Berufsfelder etc.

Was braucht es dafür?

- inklusives Konzept Übergang Schule /Beruf, das alle SchülerInnen im Blick hat und nicht separierend wirkt
- so früh wie möglich mit der beruflichen Orientierung beginnen
- vielfältige Praktikumsmöglichkeiten auf dem ersten Arbeitsmarkt für alle SuS
- regelmäßige Stärkenanalyse und Jahresgespräche zu persönliche Entwicklungen auch in Bezug auf Kompetenzen, berufliche Wünsche
- individuelle Assistenzbegleitung (1:1) muss möglich gemacht werden, wenn Bedarf da ist
- Vor- und Nachbereitung des Praktikums: auf die berufliche Perspektive für alle reflektieren/Fokus setzen - Kopf öffnen
- Kooperation mit Berufsschulen
- festgelegte Tage für Berufsorientierung vor den Praktika zur Beratung von Eltern und SuS und Werkstatttage an Berufsschulen zur Berufsfelderkundung
- freie Wahl der Oberschulen, aber auch der inklusiven Werkstufe!
- Verpflichtung der Schulen sollte sein: Praktika für alle auf dem 1. Arbeitsmarkt organisieren

Berufliche Ausbildung

Was wünsche ich mir?	Was braucht es dafür?
<ul style="list-style-type: none"> • Spezifische Begleitung/Beratung • Auf die Behinderung bezogene Unterstützung • Persönliche Assistenz in den Betrieben 	<ul style="list-style-type: none"> • Betriebe die ausbilden!
<ul style="list-style-type: none"> • Keine Vereinzelnung in der Ausbildung auf dem 1. Arbeitsmarkt 	<ul style="list-style-type: none"> • Zertifikat: "Inklusiver Betrieb" (da muss inhaltlich auch Inklusion tatsächlich dahinter stecken!)
<ul style="list-style-type: none"> • Inklusive Berufsschule (Fortführung der Umsetzung aus der Sek I) 	
<ul style="list-style-type: none"> • Wertschätzung persönlicher Qualitäten 	<ul style="list-style-type: none"> • Loslösung von festen Qualifikationen
<ul style="list-style-type: none"> • Individualisierung 	
<ul style="list-style-type: none"> • Anerkannte Berufsbilder 	<ul style="list-style-type: none"> • Curriculum verändern/verlängern, Abschlüsse!!!!
<ul style="list-style-type: none"> • Flexibilität / mehr Zeit 	
<ul style="list-style-type: none"> • Klare Strukturen für "Ausstattung" des Arbeitsplatzes 	<ul style="list-style-type: none"> • Unkomplizierte Verfahren
<ul style="list-style-type: none"> • Inklusives Bewußtsein bei den Ausbildern 	<ul style="list-style-type: none"> • Entsprechende Ausbildung bei den Ausbildern
<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung durch die Handwerks- und Handekammern 	<ul style="list-style-type: none"> • Staatliche Unterstützung für Menschen, die unterstützen
<ul style="list-style-type: none"> • Engagierte Anlaufstellen 	
<ul style="list-style-type: none"> • Berufsausbildungen abschaffen 	<ul style="list-style-type: none"> • System komplett neu erfinden
<ul style="list-style-type: none"> • Idee: 1 Arbeitsplatz wird zu einem Teampplatz (z.B. für 3 Azubis), die je nach momentanem Kompetenzstand gemeinsam die Arbeit wuppen 	

Beruf/Arbeit

Was wünsche ich mir?

- Kinder sollen wirklich erwünscht sein!
- Annehmen aller Menschen
- Freie Berufswahl!
- Leistungsdruck nicht an erster Stelle
- Besondere Qualitäten stärken Teams
- Bezahlungsadäquat
- Großes Angebot an inklusiven Betrieben, inkl. Hotel, Café, Tagungsstätten
- Ausstattung passend (Tisch, Stuhl...) und unkompliziert (Zuständigkeit)
- Arbeitszeit = Lebenszeit, d. h. Gewinnmaximierung nicht an 1. Stelle. Systemwechsel!

Was braucht es dafür?

- Soziale Willkommenskultur
- Aufklärung
- Offenheit
- Sensibilisierung für alle
- Alternative Berufsbilder
- Mehr Stellen beim Integrationsfachdienst
- Runder Tisch zum Thema Anlaufstellen schaffen
- Auflistung der Betriebe, die inklusive arbeiten, als Vorgabe der Gemeinde. Werben oder Einfordern von entsprechenden Arbeitsplätzen
- Zertifikat „inklusive Betrieb“ als Anschlag
- Anlaufstellen für interessierte Betriebe
- Ausreichend Geld um Stellen bezuschussen zu können
- Personal (Assistenz)
- KollegInnen als Ansprechpartner mit Zeit, Fortbildung und Freistellung, wenn gewünscht
- Hohe umsatzorientierte Ausgleichsabgabe
- Gesetzesvorlage „Ab ... Betriebsgröße müssen Menschen mit Behinderung eingestellt werden“.
- Werkstätten öffnen sich zum 1. Arbeitsmarkt -> sinnvolle und bezahlte Arbeit

Lebenslanges Lernen, Fortbildung

Was wünsche ich mir?

- Beschäftigung auf dem ersten Arbeitsmarkt
- Aufstiegsmöglichkeiten wenn gewünscht
- Offener (erster) Arbeitsmarkt, Wechsel möglich und unterstützt
- Bildungsurlaub für alle/inklusive
- Bildungsurlaub als Pflicht für jeden Arbeitnehmer
- Stärkung der kulturellen Bildungsmöglichkeiten
- Möglichkeit Basiskompetenzen zu erhalten und auszubauen, während der betrieblichen Tätigkeit
- Befähigung mit digitalen Medien umgehen zu können

Was braucht es dafür?

- Barrierefreiheit in allen Bereichen (KITA bis VHS)
- Wohlwollende Grundstimmung zur Umsetzung von Fort- und Weiterbildungsinhalten
- Flexibilität der Fortbildner und Institutionen
- Ressourcen bereitstellen: Zeit, Personal, Ausstattung, Räume, ...
- Lernen mit allen sinnlichen Eindrücken (auch methodisch)
- Offenes Angebot für alle mit geschulten Fortbildnern
- „digitale Fortbildung“ mit interaktiven Programmen
- Ausstattung von Schulen, Fortbildungsveranstaltern und Arbeitgebern mit digitaler Technik
- Unterstützung auf dem 1. Arbeitsmarkt mit Zeit und Mensch. Unterstützer muss im Betrieb tätig sein, Ressourcen bereitstellen

Ideenspeicher

- Diskussion über den Bereich: Wie offen/auf welche Art und Weise werden bestimmte Einschränkungen/besondere Fähigkeiten besprochen?
- Schulische Abschlüsse in ihrer Relevanz für Ausbildung überdenken
- Ausbildungsstruktur komplett neu erfinden/überarbeiten